

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 37

Artikel: [Hans und Ruedi]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Ein altgebienter Soldat,
Der früher auch den Ruhfuß
Mit Stolz getragen hat.

Zwar damals ging's so ziemlich
Leicht und gemütlich zu,
Die früheren Manöver
War'n mehr Theatercoup.

Heut gilt's im Feld zu zeigen
Helvetiens Stolz und Ehr,
Daß sich die Gegner neigen;
Heil unserm Militär!

Gans: Lustig, lustig uf eimal, wo häschte ase gleyrt sinde, Ruedi?
Ruedi: Ja, Gans, es freut mi bim Eid, wänn i dra tänne, drum hant
au na gschwind eis gnah bim Buume i d'r Zinnegah!
Gans: Jä nu, was ischt dänn eigeitli? se tue doch nüß so tumm und säg,
was eigeitli los seig!
Ruedi: Ebe ja! I hän da e Vorladig uf e nüünt Septämber vormitt-
tags am Müüni is Seltau, das wär also hätt. I hän nämli dem
Bireschaaggi da leghli (aber nüß mit Fliß, bim Eid nüß!) d'Chappe-n-i
d'Wimmet abe grüehrt und da gohd das Chalb ga hlage i d'r Dämmni.
Jez moni da is Seltau use chumme, heißt's: Es wird jez es Pittli
les Probikohl und lä Rumfertation ertält, die Herre vom Gericht
seigid all' im Truppezügezug!
Gans: Poß cheit, Ruedi, gschäch nüt Böjers!

Stanislaus an Ladislaus.



Väter Bruother!

Es ist indressand, taß sich tie Sohn-Greße ahler Varden pei unß in
Theer Schweiz mihd Fohrlippe — cum favore — nicht aphalten läßen,
hier apgehalden zu Wertem. Theer Punktevad hot ihnen piß jedst ihmer
1e vrainliche Minne gems, mihd Ausnahme sohn then Vilosohffen in Gänß,
ta Ehr wie pegreivlich mihd der Vilosoffie nicht's zu duhn hapen wihl.
Wahn hade Taß insgeheim schon lange fernuhded, wail Mann in gahr
fillen Wehlen rechd sprechente Beweise dat had! . . .

Die Herren in Genf, tie ja auch then alten Ogenstierna sel. kannten,
Wertem ihm woll 1en stillen Schluck gewittmet hapen! . . .

In Theer Leuchtenstadt ist Theer igrigen Wält Heil Widder fahren,
wail thie Afflikahden unt Gerichschreiper im Krieg mihd lander lägen.
Wie mancher Häntel had da nicht Zeid, zum Auspruch zu gohmen, taßer
pleipz peim Brieten und tie Kriegstoschden sint geschahrt! . . .

Uhm lehden Sohndag wahr auch die ganze Wält in Theer Ostschweiz
iperrast, 1e ganz ungewöhnliche Zahl sohn Stahlknächden auph Theer
Straße ahnzudräßen. Schohn glaupde Mann, es seien edwa 25 Divisionen
transbaitalischer Kohsaden apgehese, tie noch schnell tie Nißzuglinie peniß-
den, uhm ihre Neher am schenhen Zirichsee zu dränken. Aper es Waaren
richtige Schweizeroldaten, tie Mann jehd Sohndags ihn Barateunifomm
herumschbazieren läßt, als ob sieh in Blaujang in Theer Regenzeit durch
die Straßen sich gewelzt hedden. Man sagt dem: Grizirplusen, zum Beweiss,
wihl Mann in Pärn zu schbaren weiß!

Eine guhde Rustig sint auch tie Kienweiper, die alle paar Mohnad
mihd 1em Antern ihren Mannen ferblauphen, wihl tie Luwisen sohn Koh-
burg unt Sachsen, woh tie S . . . will wachsen, womihd ich ferpleipe
Zain r r r

Stanislaus.

Vaterwürde.

Frau, gib mir schnell eine Esfiggurte, sonst kann ich kein böses Ge-
sicht machen.

Zum Andenken an den Erfinder Charles Sargent in Paris.

Arm, verlassen starb ein Mann, der das Caroussel erfand;
Jedes Kind, das fühlen kann, stellt sich traurig an die Wand,
Weißt ihm Tränen trüb und hell, wenn es denkt an's Caroussel.

Dieses Mannes Fahrtaent, hat das Tandem auch entdeckt,
Und erwarb sich das Patent, was bei Vielen Neid gemedt.
Auch die erste Belosett, schuf der Meister stark und nett.

Wer ein Caroussel besitzt, hat ja mühlos frei und frank
Schöne Münzen leicht süßigt, und vergißt, was Pflicht und Dank.
Beloreiter frech und toll, lachen sich den Buckel voll.

Liebe Kinder — nehmt in Acht, daß wer Andern so mit Fleiß
Fahrgeschwindigkeiten macht, nur vertröbelt Zeit und Schweiß,
Und am Ende schlecht genährt, selber böß und äbel fährt.

Firmen-Wechsel.

Früher hieß Italien das „Land der Briganten“ — jetzt ist
es zum „Land der Advokaten“ geworden. Es wird gebeten, dem
„alten Geschäft“ auch unter der neuen Firma das alte — Mißtrauen
entgegenzubringen . . .

Vom deutschen Schafkopf-Spiel.

Dem deutschen Katholikentag hat GK höchst selbst seinen Dant
telegraphiert, den Protestanten bei der Einweihung des Speyerer Doms
aber nur durch Lufanus.

Was hat dieses Spiel zu bedeuten?

Daß im neudeutschen Reich eben katholisch „Trumpf“ und pro-
testantisch — „gedrückt“ ist! . . .

Wenn jetzt beim russischen Heere ein „General-Streif“ aus-
brechen würde, das wäre im jetzigen Kriegsfalle eine günstige Chance für
Rußland.

Cigarren und Menschen werden meistens nach dem „Deckblatt“
beurteilt.

Junge Mädchen und Cigarren, welche sehr oft ausgehen, taugen
nicht viel.

Es gibt Leute, welche sich tagtäglich plagen müssen, nichts zu tun.



Chueri: „Er machid bigott es Gficht wie
dä Napoleon bi Austerlitz, sid das Gmües
ä so en Bris hät.“

Rägel: „Mer müend's dänn na sur gnueg
verdiene, da uf der Brugg, womer bi
der größte Chälti und bi aller Hiß vu
dä Morge früeh bis z'Macht spat mues
parad stah.“

Chueri: „Ihr sind sälber gschuld, wenn's
i nüß woll ist däbi. Ihr seitid i halt
ä meh nah em Klima richte, nüß Summer
und Winter ä Betjedäre aha, wo öppe
3 mol um min Schitterstoß ume gieng
und säb seittder.“

Rägel: „Es nimmt mi nu wunder, wie mer müecht derthar thu bis Tu
gsfickt und säb nimmt's mi.“

Chueri: „Gänder na nie nüt gläße über die Luftbadastalt uf dr Waid
unne? I so es Kostüm, wie s' det unnen ahänd, wär dä Summer
praktisch gft für Tu, aber —“

Rägel: „Wett i 's nüß gläße ha. Ihr händ doch verruckt Ibeä, mer thät
mi ja grad i's Burghölzli use, wenn i imä sonen Ufzug feil hett
und säb thät mer mi.“

Chueri: „Das ist nu ä so ä Meinig, das ist nu bis si d'Vät gwänt wärid
Ihr miechid i bim Hagel nüß schlächt im ä so ä DameLuftbad-
hämp hinder Cuere Plume hinne —“

Rägel: „Wahrshinkl grad so guet wien Ihr, wänner wärid holzjage
in Luftbadhose, warum —“

Chueri: „Säb chan ich scho säge, wänn i na jünger wär, giengti bim
Stroh emol an ä so es Kurort, grad wänn eine im Sinn hät
z'hürote, so weiß er wora das er ist, do chaust mer nüt im ä
Sack inne —“

Rägel: „Für Tu wär's iesz na nüt z'pat, d'Nützgezi vergieng i wenigstes,
wänn er ämal müektid au en Monet lang Sollunderlimenade
trinke und säb vergieng sie i.“

Chueri: „Säb nimmt dem Badhoseparedies die ganz Poesie, daß
mer derigi War sett trinke. Do trink i offe gstande lieber in Endi-
finke en alti Truese weder baris die best Limenade.“

Rägel: „Es ist ä bim Hagel glünder für euferein und säb isches.“